

/ KLEVER / VERLAG

Frühjahr 2018





Foto: Işván Simon

...
und minutiös durchkämmen wir die nacht,
die flammenzungen und den wind, das fremde
eigentum nach den geschichten, die
getrennt von uns / und doch wir selber sind.

es brennt sich ein: wir sind aus holz gemacht,
wenn wir da splittrig beieinander liegen,
wach und angekokelt von gedanken,

etwas abgekappt / wir hörten auf
bevor es angefangen hat, aus angst
vorm wittern. – letztens hab' ich dich ertappt

dabei, wie abgewandt du warst / inmitten
all der leute, weißt du, in den fetzen
des gesprächs / dein mund war irgendwie

gesteuert: er bewegte sich nervös
in jede richtung – jemand lachte auf
beim feuer, ja, ich dachte kurz du wärst

zu bruch gegangen.

schier 25 (scharnier)

*an mir läuft nichts wie geschmiert, ich klinge
seltsam an den schnüren, wenn wir angebunden sind
und aufgezogen bis zum anschlag, wie die uhr.
ich bin verdächtig, weil das rädchen in mir bricht
und leugne das und lüge vielleicht / wie viele
nächte ich eigentlich / in reparatur ging.*

Sina Klein hat mit ihrem Lyrikdebüt *narkotische kirschen* 2014 für einiges Aufsehen gesorgt. – „Die Worte wirken wie Zutaten in einem alchemistischen Labor, die zu Zaubersprüchen zusammengefügt werden und mit denen die verborgenen Potentiale der Dinge und Elemente zum Vorschein geholt werden könnten“, schrieb Felix Schiller (*Fixpoetry*). Und in der Reihe „Lyriksommer“ im *Deutschlandfunk Kultur* empfahl Norbert Hummelt im August 2016 die Lektüre der Texte von Sina Klein, weil „man mit ihren Gedichten nie fertig wird; eine schöne Irritation bleibt immer.“ – Nun liegt ihr zweites Buch *Skaphander* vor, in dem das Gedicht selbst als Schutzanzug für extreme Druckverhältnisse fungiert. Du und Ich rücken darin bis zur Vertauschung zusammen, um (digitale) Räume auszuloten, Räume, die uns vielleicht nach und nach aushöhlen, weil wir sie tagtäglich vor allem mit uns selbst anfüllen.

Skaphander: Zu griechisch skáphē = ausgehöhlter Körper und anēr (Genitiv: andrós) = Mann
1. Schutzanzug für extreme Druckverhältnisse (z.B. für Raumfahrer)
2. (veraltet) Taucheranzug



Sina Klein
Skaphander
Gedichte
104 S. 11x13. Hardcover
€ 16,-
April 2018
ISBN 978-3-903110-32-8



Foto: Thomas Stelzmann

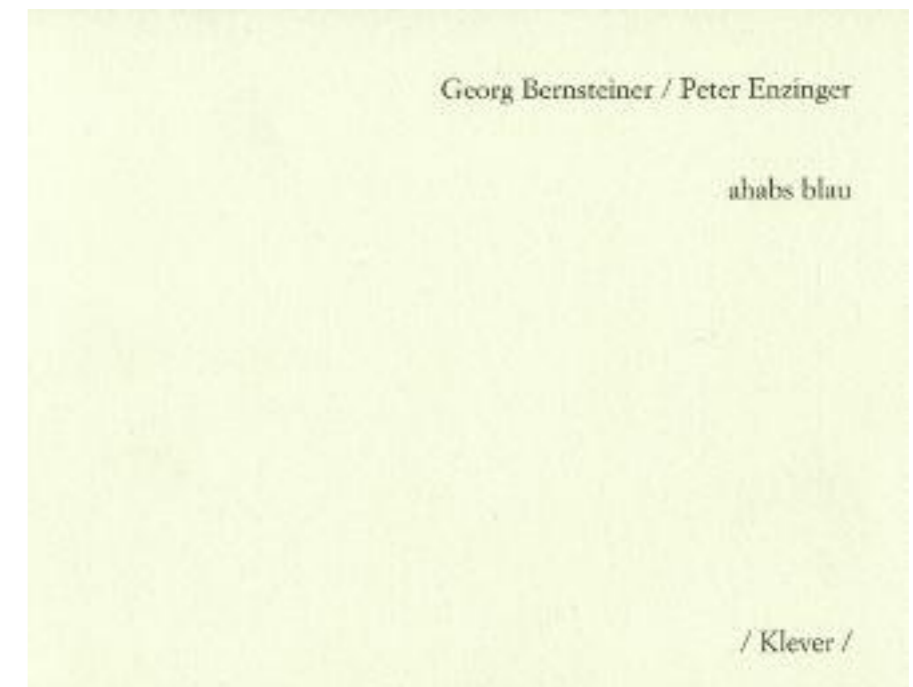
Sina Klein, geboren 1983 in Düsseldorf, studierte Romanistik, Anglistik und Germanistik, lebt als Lyrikerin und Übersetzerin in Wien. Im Klever Verlag ist 2014 ihr Debütband *narkotische kirschen* erschienen. 2015 wurde sie mit dem Förderpreis für Literatur des Landes NRW ausgezeichnet.

„ich gehe dorthin zurück, wo der morgen
mit dem rücken zur wand steht“



*keine idee wie man
den teufel an die wand
malt wenn die felder
voll schnee sind und
die falltür zum sommer
für immer zu
manchmal klopfе ich an
und warte bis ich
den wind über die felder
pfeifen höre vom lied
das ende*

ahabs blau – Ein Künstlerbuch



*ins grab kriecht ein teich
die hände der hirten
die uhren der papiertiger
acht sommer sät der dichter
schwarzes bier trinkt die fee
in den nächten reden die truben
voll bunter tränen
von feinen damen und entflorenen falcken
grüne eichen kommen aus der sonne
der regen hinkt*

Georg Bernsteiner und Peter Enzinger wuchsen am Land auf, besuchten dieselbe Schule, lernten einander erst Jahre später in Wien kennen. Im Zeitraum von 2014 bis 2016 arbeiteten beide an dem Künstlerbuch *ahabs blau*, das 25 Gedichte und 25 Buntstiftzeichnungen umfasst. Enzingers Texte und Bernsteiners Zeichnungen dokumentieren den Prozess der gemeinsamen Arbeit an der Form, an der Tönung, am Ton, widerspiegeln einen intensiven Austausch der Konzentration. Ihre Arbeiten sind präzise aufeinander abgestimmt und druckhandwerklich auf dem höchstmöglichen Niveau in Szene gesetzt.

Georg Bernsteiner / Peter Enzinger
ahabs blau
Gedichte & Zeichnungen
64 S. 26x21. Broschur
€ 34,-
Jänner 2018
ISBN 978-3-903110-27-4



Georg Bernsteiner, geb. 1969, Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Arnulf Rainer. Max Weiler Preis. Längere Auslandsaufenthalte (Chicago, Japan, Italien, Paris, Südafrika). Lebt und arbeitet in Walchen im Pinzgau.

Peter Enzinger, geb. 1968 in Zell am See. Lebt und arbeitet in Wien und im Pinzgau. 2014 wurde er mit dem Georg Trakl-Förderpreis ausgezeichnet (2015). Im Klever Verlag erschien 2009 das Prosagedicht *Rimbauds Kantine*.

„Ist Freud tot? Nein, er ist es nicht.“



Foto: Shutterstock – David Černý: „Man Hanging Out“ (Prager Altstadt)

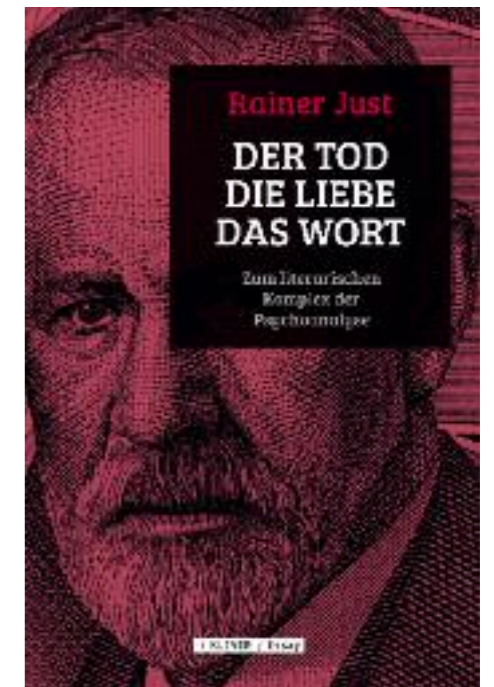
„Freud is dead, isn't he?“, fragt die an einer Angstneurose leidende Protagonistin in Lars von Triers ‚Antichrist‘ ihren Ehemann und Psychotherapeuten, der mit einem lapidaren ‚Yes‘ antwortet. Was folgt, ist ein Gemetzel. Verdrängung schlägt um in brutalste Psychose, in die nackte Wiederkehr der verinnerlichten Gewalt. Der Schlüsselsatz des psychologischen Horror-Films markiert die Tatsache, dass sich die systemimmanente Gewalt einer Gesellschaft so lange reproduzieren muss, solange sich das radikal kritisch-dialektische Denken der Aufklärung, für das Namen wie Hegel, Marx, Freud oder Adorno stehen, nicht umfänglich Gehör verschafft haben wird. Hierin liegt die Kernüberzeugung jeder symptomatologischen Dämonologie: Wo kein Geist herrscht, dort walten Gespenster.

Der literarische Komplex der Psychoanalyse

Freud ist im 21. Jahrhundert selbst zu einem Gespenst geworden, einem Gespenst der Aufklärung, das herumgeht wie die untoten Gespenster anderer großer Ideen, unsterblich sucht er uns heim, weil auch in seinem ‚Meisterwerk‘, das er hinterlassen hat, die Stimme der Vernunft spricht – leise, aber unaufhörlich spricht sie zu uns, spricht uns an, damit wir uns als Menschen, die zueinander sprechen, überdenken.

Von Anfang an stand die Psychoanalyse in Konstellation zur Literatur, setzte sie sich mit dem Gegen-Diskurs der Phantasie auseinander. In dieser literarischen Auseinandersetzung entwickelte Freud seine psychoanalytischen Grundtheoreme, im Fiktionalen und Imaginären fand er die Realität seines spekulativen Gedankengebäudes beglaubigt – die Unheimlichkeit des Menschen, die durch die Sprache zu Bewusstsein kommt. Literatur und Psychoanalyse stellen die komplexen Beweggründe des Menschen in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Freud wollte „begreifen, was ihn ergriff“.

Rainer Justs monumentale Auseinandersetzung mit der „literarischen Seite“ in Freuds Werk zeigt, wie eng Freuds Literaturtheorie mit seiner Gesellschaftskritik verwoben ist. Auf seine Bühne treten u. a. Kafka, Goethe, Brecht, Flaubert, Nietzsche, Wittgenstein, Adorno, Don Quijote, Lolita, Sherlock Holmes ... bis hin zu Reflexionen über die „Subjektwerdung des kleinen Ich-bin-Ich“ bzw. „Dick & Doof in Auschwitz“.



Rainer Just
Der Tod, die Liebe, das Wort
Zum literarischen Komplex der
Psychoanalyse
ca. 530 S. 14,7x21. Gebunden
€ 48,-
Februar 2018
ISBN 978-3-903110-31-1



Foto: Privat

Rainer Just, geboren 1971 in Wien, lehrt seit 2004 Literaturtheorie am Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Wien. Daneben diverse essayistische und literarische Tätigkeiten. Zuletzt: Rainer Just / G. Ramin Schor (Hrsg.): *Vorboten der Barbarei – Zum Massaker von Utoya*.

„Weiterfliegen oder im nächsten Augenblick abstürzen, das ist hier die Frage, und sie ragt aus den Texten heraus mitten ins Leben.“

Foto: Bildverfremdung nach einem Ernst Jandl-Porträt von Harry Erd



Das Erforschen der Grenzen sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten, wie es für die Avantgarden des 20. Jahrhunderts kennzeichnend ist, erscheint weder als Vorrecht der Dichter noch als exklusive Entwicklung der Moderne. Menschen spielen vielmehr mit der Sprache, seit sie dichtend über sie verfügen – als Einzelwesen ebenso wie als Gattung. Ständig verwenden wir Wortspiele, Sprichwörter, Redewendungen und bewegen uns in der metaphorischen Sphäre der Sprache. Sprechend und schreibend kreisen wir um bestimmte Inhalte, umschreiben sie und transformieren sie in eine Form, die sich von ihrem Ausgangspunkt mehr oder weniger emanzipiert. Oft greifen wir dabei auf stehende Redewendungen oder Gemeinplätze zurück, also gleichsam tote Metaphern oder sprachliche Bilder, deren ursprüngliche Bildhaftigkeit uns kaum mehr bewusst ist. Andererseits tauchen jedoch ständig neue Wörter auf, die innerhalb kurzer Zeit erstaunliche Karrieren machen.

Lesen und Schreiben mit Ernst Jandl & Co.

Ernst Jandl hat mehrmals darauf hingewiesen, dass seine Arbeit nicht zu verstehen ist ohne den Bezug auf eine nichtpoetische Sprache, eine Alltagssprache, die er mit den Mitteln der avancierten Poesie stilisiert, allerdings nicht überhöht, sondern durch spielerische Mutationen in vollkommen andere, neue Schwingungen versetzt. Der vielbemühnte „Schmäh“ entsteht dabei von selbst.

Schreiben war für Ernst Jandl immer ein Akt der Er-Schöpfung im besten Sinn: Ausschöpfung aller Möglichkeiten des Literarischen bis hin zum vermeintlichen Zusammenbruch in der heruntergekommenen Sprache. Das Programm eines Schreibens als Aufs-Spiel-Setzen der gesamten Existenz zieht sich als roter Faden durch die Essays zur österreichischen Literatur, die Helmut Neundlinger nun vorlegt. Ausgehend vom wohl konstruktivsten Sprachzertrümmerer aller Zeiten, zieht der Autor Kreise in naheliegende ebenso wie überraschende Nachbarschaften Jandl'scher Experimentierlust. Im Fokus stehen dabei weltneugierige, wandellustige Außenseiter wie Anselm Glück, Erwin Einzinger oder Christian Loidl. Die Lust *am* begibt sich auf die Suche nach der Lust *im* Text, den Freuden des Sich-Öffnens vermeintlich vereinzelter Sprach-Welten.



Helmut Neundlinger

Die Kunst der Erschöpfung

Lesen und Schreiben mit

Ernst Jandl & Co.

160 S. 13,7x20,5. Klappenbroschur

€ 18,-

Februar 2018

ISBN 978-3-903110-33-5



Foto: Martina Nufshaumer

Helmut Neundlinger, geboren 1973 in Eferding/OÖ. Lebt als Autor, Germanist und Musiker in Wien. Im Klever Verlag: *Tagebuch des inneren Schreckens* (2009). Herausgeber der Publikationen aus dem Nachlass von Wendelin Schmidt-Dengler: *Hamlet oder Happel* (2012) bzw. „*Das Unsagbare bleibt auch ungesagt*“ (2014)

„Warum mag jeder dritte Deutsche nicht singen.“

Graphik: Reinhold Aumaier – „Whirl dance“ (25.10.2006)



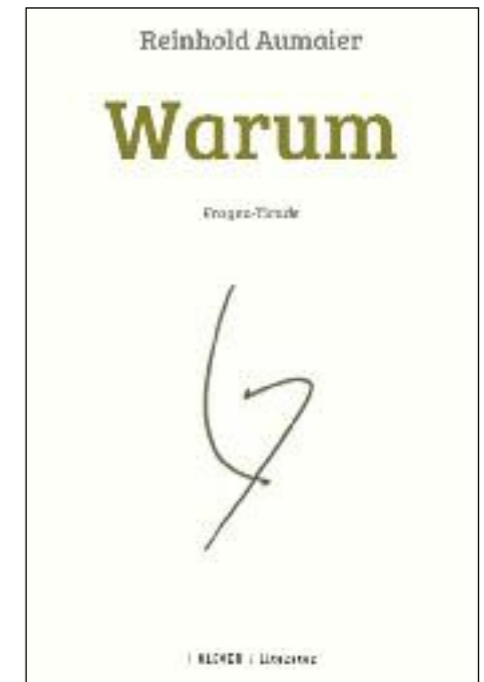
*Warum sterben auch Menschen, die (noch) gar nicht richtig gelebt haben.
Warum verlaufen entscheidende Grenzen immer ganz schmal.
Warum sehnt sich ein Drittel der Österreicher nach „starkem Führer“.
Warum ist dem Dalai Lama Schlaf wichtiger als Geburtstagsfeiern.
Warum meint Papst Franziskus, das Weinen eines Kindes sei die Stimme Gottes.
Warum löscht Facebook nackte Brüste, zeigt aber Enthauptungen.
Warum wünscht sich Kim Kardashian kleineren Hintern.
Warum Kalaschnikow bald „Made in USA“.
Warum verfängt nicht alles, dem man eine Falle stellt.
Warum macht permanente Erreichbarkeit krank.
Warum glauben viele Kinder an Fischstäbchenfische.
Warum ging Börsen-Debut von „Windeln.de“ in die Hose.
Warum sieht jeder Dritte lieber TV-Serien als Verwandte.
Warum verbleiben wir nicht einfach so.*

Eine Fragen-Tirade

*Warum klappt so wenig und klappert so viel.
Warum liegt „Selbsteirat“ im Trend.
Warum keine Angst im Vatikan vor Marslandung.
Warum nähte Ungar seiner Frau den Mund zu.
Warum heißen 95% der Chinesen Wang.
Warum alle Jahre wieder „Alle Jahre wieder“.
Warum verdüstern Wirtschaftskrisen die Literatur.
Warum steigt das Faultier zum Kacken vom Baum.*

Was ist es, das uns zwickt, zwackt, reizt, quält und malträtiert? – Das Leben, der Körper, die Gesellschaft, die Religion, der Migrant oder der finstere Nachbar von nebenan? Irgendwann zwischen Zwei und Drei tauchen die ersten Warum-Fragen auf. Das Leben offenbart sich als Rätselbuch und schreit nach Auflösungen. Und es hört nie auf. Wird die Frage nach dem Sinn gestellt, muss auch die Frage nach dem Un-Sinn folgen.

Der Dichter, das böse Kind, wirft die erste Warum-Frage in die Welt, knüpft gleich die folgende daran und kontert mit einer weiteren usw. So finden sich die bohrenden Fragen nach dem Sinn des Lebens neben der Frage nach dem Sinn des Zahnwehs, Kalauer neben Tiefgründigem. Insofern handelt Reinhold Aumaiers Fragen-Tirade von den ersten wie auch von den letzten Dingen.



Reinhold Aumaier

Warum

Fragen-Tirade

172 S. 13,7x20,5. Klappenbroschur

€ 18,-

Februar 2018

ISBN 978-3-903110-29-8



Foto: Reinhard Winkler

Reinhold Aumaier, geboren 1953 in Linz, lebt nach längeren Wien-Aufenthalten in Lembach, OÖ. Seit 1976 freischaffender Autor, Musiker & bildender Künstler. Landeskulturpreis für Literatur des Landes OÖ 1999. Im Klever Verlag: *Zwischenraum* (2009); *Beischlafpulver* (2011); *Schöpfe Leere aus dem Vollen* (2015).

„Das Apriori unserer Welt sind die Waren,
das Aposteriori ist der Müll.“



Die Hypothese von der notwendigen Arbeit, die mir mein Vater schon früh beibringen wollte, war einer der grundsätzlichen Punkte, dem mein ganzes Wesen widersprach. So führte zum Beispiel ein Großteil der Arbeit meines Vaters und seiner Gesellschaft zu den blutigen Gemetzeln und Massenmorden des 2. Weltkriegs. Wenn ich später davor zurückschreckte, kommunistische oder sozialistische Gedanken zu akzeptieren, so waren es vor allem die Vorstellungen von Arbeitsmoral und Produktionssteigerung, die mich mit Abscheu erfüllten. Hätten die Kommunisten gesagt: Wir wollen in erster Linie leben, nicht die Produktion steigern, sondern sie so verändern, dass eine angenehme Umwelt entsteht – ich hätte mich ihnen angeschlossen. Denn niemand konnte das Geschäftsleben tiefer verachten als ich es tat.

(aus: *Exkurs über Faulheit und Arbeitsmoral*)

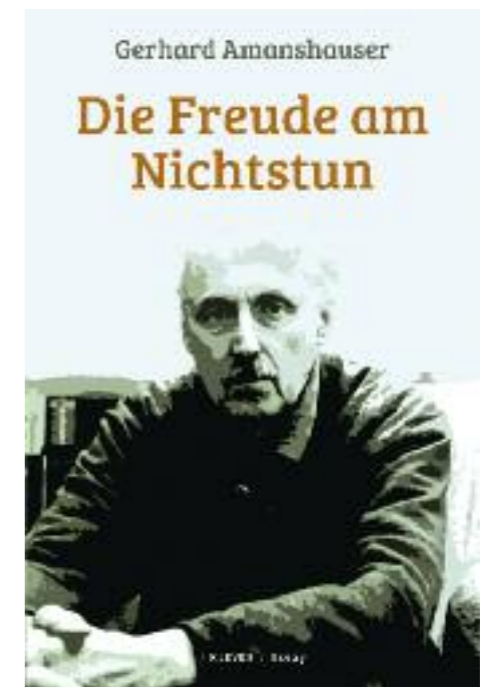
Zum 90. Geburtstag von Gerhard Amanshauser

„Der bedeutendste unter Österreichs bisher
unentdeckten Autoren.“

Daniel Kehlmann

Gerhard Amanshausers Spezialität war immer die knappe Form. *Die Freude am Nichtstun* versammelt seine interessantesten Kurzprosatexte aus dem Nachlass. – Ein idealer Einstieg in die Gedankenwelt eines Unangepassten.

Der erste Teil steht in Tradition der Publikationen *Terrassenbuch* (1973), *Mansardenbuch* (1999) und *Fransenbuch* (2003), der zweite bietet unveröffentlichte Aphorismen, die in den letzten fünfundzwanzig Jahren seines Lebens entstanden, einige zur Zeit von *List der Illusionen* (1985), als er in einer Epoche des ungebrochenen Optimismus und der Prosperität ein niederschmetterndes Bild von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zeichnete, das von seinen Zeitgenossen oft mit Unverständnis betrachtet wurde. Weit davon entfernt, ein Prophet zu sein, trifft seine radikale Kritik heute wieder den Nerv der Zeit.



Gerhard Amanshauser

Die Freude am Nichtstun

Kurzprosa, Aphorismen und
Autobiographisches aus dem Nachlass

ca. 130 S. 13,7x20,5. Klappenbroschur

€ 18,-

Jänner 2018

ISBN 978-3-903110-28-1



Gerhard Amanshauser (1928–2006), studierte Elektrotechnik in Graz sowie Germanistik und Anglistik in Wien, Innsbruck und Marburg. Seit 1955 lebte er als Schriftsteller in Salzburg und verfasste rund dreißig Bücher. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Österreichischen Würdigungspreis für Literatur (1994) und den Großen Kunstpreis des Landes Salzburg (2003).

„Idiome“ – Hefte für Neue Prosa Nr. 11



Florian Neuner / Ralph Klever (Hg.)
Idiome. Hefte für Neue Prosa Nr. 11
 ca. 104 S. 27x21. Broschur
 € 12,-
 März 2018
 ISBN 978-3-903110-30-4



Alle bisherigen Ausgaben der „Idiome. Hefte für Neue Prosa“ (1–10) sind im Buchhandel bzw. direkt beim Verlag zu beziehen.

Der Klever Verlag wird im Rahmen der Kunstförderung des Bundeskanzleramts unterstützt.

Cover: Umschlaggestaltung nach einer Buntstiftzeichnung von Georg Bernsteiner aus: *ahabs blau*.

„Die meisten Literaten schreiben Prosa, trotzdem beschäftigt sich die Literaturwissenschaft immer weniger damit. Meist ist ihr ‚Prosa‘ der vage übergeordnete Begriff für alles, was nicht Lyrik ist. Aber was das alles sein kann, das möchte anscheinend keiner mehr so genau wissen – außer den klugen Köpfen, die im Wiener Klever-Verlag die Jahreszeitschrift *Idiome* herausgeben, Untertitel: ‚Hefte für Neue Prosa‘.“

(Rafik Will, *junge welt*, September 2017)

Die aktuelle Ausgabe Nr. 11 bietet u. a. Texte von Konstantin Ames, Zsuzsanna Gahse, Angelika Janz, Philipp Kampa, Jürgen Link, Bert Papenfuß, Ulrich Schlotmann, Waltraud Seidlhofer, Liesl Ujvary, Herbert J. Wimmer und Hansjörg Zauner sowie ein Werkstattgespräch mit Schuldt.



Manfred Bauschulte
René Char – Poet und Partisan
 Eine Biographie
 270 S. Hardcover. € 25,-
 ISBN 978-3-903110-21-2



Max Beck
Günther Anders' Gelegenheitsphilosophie
 132 S. Klappenbr. € 18,-
 ISBN 978-3-903110-22-9



Liesl Ujvary
Sicher & Gut
 132 S. Klappenbr. € 16,-
 ISBN 978-3-903110-20-5



Birgit Schwaner
Jackls Mondflug
 Erzählung
 124 S. Klappenbr. € 16,-
 ISBN 978-3-903110-24-3



Nils Röller
Bittermeer
 Mare amoroso
 168 S. Klappenbr. € 20,-
 ISBN 978-3-903110-23-6



Bernhard Widder
Treffpunkt Mensch
 Essays über Architektur
 240 S. Klappenbr. € 24,-
 ISBN 978-3-903110-25-0



Herbert J. Wimmer
Kleeblattgasse Tokio
 129 Gedichte
 160 S. Klappenbr. € 18,-
 ISBN 978-3-903110-26-7



Richard Schuberth
Das neue Wörterbuch des Teufels (Neuaufgabe!)
 234 S. Hardcover. € 19,90
 ISBN 978-3-902665-75-1

KLEVER VERLAG

www.klever-verlag.com

„Zu den schönsten Gedichten der Gegenwart zählen jene Herbert J. Wimmers, dessen Texte ich vor nunmehr 25 Jahren erstmals las. Damals lernte ich auch Elfriede Gerstl kennen, die, wenn man von Wimmer spricht, nicht zu erwähnen kaum möglich ist – Seelenverwandte, radikal, aber auch liebevoll und ironisch, wie es ihre Texte sind ... und wie es bis heute Wimmers Texte sind, darum vielleicht das Beste, was die Avantgarde und die Literatur insgesamt in Österreich heute hervorbringt.“

Martin A. Hainz schreibt auf *Fixpoetry* (August 2017)
über Herbert J. Wimmers Buch *Kleeblattgasse Tokio*

Klever Verlag

Hochstettergasse 4/1
A-1020 Wien
T/F +43 +1 +522 10 43
E-Mail: office@klever-verlag.com
www.klever-verlag.com
Verleger: Ralph Klever
Grafik: Eduard Mang

Auslieferung Österreich

Dr. Franz Hain Verlagsauslieferungen GmbH
Dr.-Otto-Neurath-Gasse 5
A-1220 Wien
T +43 +1 28 2 6 5 65 DW: 77
F +43 +1 28 2 5 2 82
E-Mail: bestell@hain.at

Verlagsvertretung Österreich

Elisabeth Anintah-Hirt
Türkenstraße 29/7
A-1090 Wien
T +43 +1 319 18 42
F +43 +1 317 38 10
E-Mail: anintah@msn.com

Verlagsvertretung Schweiz

Mediendienst & Buchservice
Urs Heinz Aerni
Schützenrain 5
CH-8047 Zürich
T +41 +76 45 45 279

Auslieferung Deutschland

GVA Göttingen
Postfach 2021
D-37010 Göttingen
T +49 +551 48 71 77
F +49 +551 413 92
E-Mail: bestellungen@gva-verlage.de

Verlagsvertretung Deutschland

*Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein*
Christiane Krause, c/o büro indiebook
krause@buero-indiebook.de

*Rheinland-Pfalz, Saarland,
Baden-Württemberg, Bayern*
Michel Theis, c/o büro indiebook
theis@buero-indiebook.de

Vertreterbüro indiebook:

Bothmerstr. 21
80634 München
T +49.89.12284704
F +49.89.12284705
www.buero-indiebook.de

